

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 27 (1977)

Artikel: Die musikalische Erscheinungsform der Trouvèrepoesie

Autor: Räkel, Hans-Herbert S.

Vorwort: Vorbemerkungen

Autor: Räkel, Hans-Herbert S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbemerkungen

Diese Arbeit ist hervorgegangen aus meiner Beschäftigung mit den deutschen Kontrafakten französischer und provenzalischer Lieder des späten 12. Jahrhunderts, auf deren ausführliche Bearbeitung und vollständige Publikation ich verzichten muss (einen Aspekt dieser Forschungen habe ich kurz dargestellt in meinem Beitrag „Metrik und Rhythmus in der deutschen und französischen Lyrik am Ende des 12. Jahrhunderts“ in den Akten des V. Internationalen Germanisten-Kongresses Cambridge 1975, Jahrbuch für internationale Germanistik A, 2. Lang, Bern und München, 1976). Sie wurde 1972 als ‚Thèse‘ der Philosophischen Fakultät der Universität Genf verteidigt, ihr leider verzögertes Erscheinen ist durch die Aufnahme in die Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und die Unterstützung der oben genannten Institutionen ermöglicht worden.

Ihnen und allen, die – in welcher Weise auch immer – an meiner Arbeit beteiligt waren, gilt mein aufrichtiger Dank.

Gegenstand meiner Untersuchungen sind diejenigen Lieder des französischen Trouvère-Repertoires, deren Melodien als Vorbild oder Kontrafakt anderer französischer, provenzalischer oder lateinischer Lieder identifiziert werden können. Die Differenzen jener Doppelüberlieferung versuche ich melodiekritisch, stilistisch und historisch zu interpretieren. Meine Vorarbeiten zu den lai-artigen Stücken und den in mehrstimmigen Kompositionen benutzten Trouvèreliedern habe ich, wegen der ganz anders zu begründenden stilistischen Eigenschaften dieser Gattungen und um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, hier unberücksichtigt gelassen.

Es sei darauf hingewiesen, dass das Material zu meinen Untersuchungen zum grössten Teil entweder unveröffentlicht oder nur im Faksimile zugänglich ist; viele der gedruckt vorliegenden Melodieübertragungen sind überdies so stark bearbeitet, dass sie sich für das Studium der Überlieferung nicht eignen. Ich habe darum versucht, dem Leser auch Einblick in die bearbeiteten Quellen zu verschaffen, aber mehr und ausführlichere Beispiele zu geben, war leider nicht möglich; auf die Übertragungen im Anhang sei deswegen besonders aufmerksam gemacht. Die musikalischen Zitate sind, wo nichts anderes vermerkt wird, diplomatische Wiedergaben der Handschriftenfotos, aber in vermässiger Anordnung und mit modernen Schlüsseln. Zeilensprung in den Handschriften wird mit einem senkrechten Strich durch den ersten oberen Zwischenraum des Systems, Spaltensprung mit einem Strich durch 2 Zwischenräume, Seitensprung mit einem Strich durch 3 Zwischenräume bezeichnet. Durchstrichene Noten und Notenbuchstaben bezeichnen Liqueszenzen. Bestimmte Stellen werden mit der Angabe des Verses (v) bzw. Melodieverses (mv) und der Silbe bzw. Melodiesilbe angegeben. Langes und rundes s in den Texten wurden nicht unterschieden.

Die Arbeit nimmt ständig Bezug auf G. Raynauds Bibliographie des altfranzösischen Liedes, neu bearbeitet und ergänzt von Hans Spanke, erster und leider einziger erschienener Teil, Leiden, 1955. Mein Literaturverzeichnis dient dem Nachweis der weit verstreuten Detailinformationen, die ich benutzt habe. Die Seitenzahlen zitierter Werke gebe ich mit den blossen Ziffern an; S. verweist immer auf die Seitenzahlen dieser Arbeit. Zu meinem Gegenstand im engeren Sinne, Gestalt und Funktion der Trouvèrepoesie, ist das

schöne Buch „The chansons of the troubadours and trouvères, a study of the melodies and their relation to the poems“ von Hendrik van der Werf (Oosthoek, Utrecht 1972) zu nennen.

Hans-Herbert S. Räkel